

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 117 (1951)

Heft: 1

Artikel: Die Streitkräfte des Ostblocks

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

obachtungsposten, Geschützstellungen, Munitionsdepots, Kommando-posten, Minenfelder wurden auf raffinierte Art dargestellt und zogen das feindliche Feuer aller Waffen auf sich. Solche Scheinstellungen müssen natürlich auch getarnt werden, aber nur gerade so, daß der Gegner sie noch feststellen kann. Diese Taktik des Täuschens will gelernt sein; sie verlangt Übungen in Friedenszeit. Plumpes und dummes Täuschen ist gefährlich. Die Schulung im Herstellen und in der Verwendung von Attrappen ist äußerst dankbar, da sie an die Findigkeit und Phantasie der Mannschaft appelliert. Es wäre denkbar, daß jede Kampfseinheit ständig über einfaches Attrappen-Material verfügt und es in den Kampf mitnimmt. Die Belastung ist gering. Alles übrige muß an Ort und Stelle aufgetrieben werden. Moderne Armeen stellen Attrappen aller Art serienmäßig her. -Z-

Die Streitkräfte des Ostblocks

Die *Sowjetunion* umfaßt ein Friedensheer von 2,5 Millionen Mann, zuzüglich eine Luftwaffe von 550 000 und eine Marine (einschließlich Flußflottillen) von 250 000 Mann. Zu dieser Streitmacht von 3,3 Millionen Mann kommen noch die militärisch organisierten Truppen des MWD (Innenministerium) und MGB (Staatssicherheit) sowie die umfangreichen Milizen.

Die dreijährige Friedensdienstzeit beginnt mit dem 19. Lebensjahr. Die Stärke eines Geburtsjahrganges beläuft sich auf etwa 750 000 Mann. Etwa ein Viertel der Heeresgesamtstärke besteht aus aktiven Soldaten. Die Truppenteile sind nur für Führungsaufgaben mit den üblichen Truppenteilnummern versehen; gegenwärtig treten die Einheiten (bis Bataillon) nur mit Feldpostnummern (Buchstabe und dreistellige Zahl) auf.

Die Landstreitkräfte gliedern sich in Armeegruppen, Armeen und Divisionen. Es sind etwa 200 Divisionen nachgewiesen mit ungefähr folgender Verteilung: Osteuropa 40 Divisionen, Westrußland 75 Divisionen, Südrußland 20 Divisionen, Zentralrußland 25 Divisionen, Sibirien 40 Divisionen.

In dieser Zahl sind enthalten:

Infanterie-, motorisierte und Kavalleriedivisionen 115, Panzer- und Panzerdurchbruchdivisionen 30, Flabdivisionen 15, Artilleriedivisionen 25, Luftlande- und Lufttransportdivisionen 15.

Die Mobilisierung ist so vorbereitet, daß nach 60 Tagen etwa 300 Divisionen, bei Vollmobilmachung 500 Divisionen (darunter bis zu 100 Panzerdivisionen) unter den Waffen stehen können. Insgesamt können rund 25

Millionen Mann mit der schon jetzt vorhandenen Ausrüstung bewaffnet und eingeteilt werden.

Die Gefechtsstärken der Divisionen ist stark verschieden. Die motorisierte Infanteriedivision umfaßt 12 000 Mann, die Panzerdivision 13 000, die Artilleriedivision 9000, die Flabdivision 6000 und die Luftlandedivision 5–7000 Mann.

Auch die sowjetischen Truppen in den Besatzungszonen und den Satellitenstaaten haben ihre Basis im innerrussischen Raum (Heeresgruppenkommandos in Odessa und Minsk). Die Motorisierung wird stetig verstärkt, doch ist das Heer im wesentlichen mit den vom Weltkriegsende her bekannten Waffentypen ausgerüstet: Maschinenpistolen, Granatwerfer, schwere Pak., viel Artillerie und schwere Panzer. Auch Infanterie-Divisionen besitzen Panzer, was beweist, daß die Übermittlungs- und Führungstechnik große Fortschritte gemacht hat. Viel Aufmerksamkeit wird der Radartechnik gewidmet. Die Flabartillerie hat neue Geräte erhalten.

Die Luftwaffe ist in Luftarmeen (12 sind bekannt), in Divisionen, Regimentern, Bataillone und Staffeln gegliedert. Staffelstärke 9 Flugzeuge. Der augenblicklich (mehr oder minder auf Schätzungen beruhende) Bestand von 15 000 Flugzeugen besagt gar nichts, weil diese Zahl höchstens ein Drittel des tatsächlich vorhandenen Materials darstellt. Es wird zur Zeit eine Umrüstung auf Düsenjäger durchgeführt. In manchen Bereichen ist diese Umrüstung schon weit fortgeschritten (z. B. Ostdeutschland), in manchen noch gar nicht begonnen (z. B. Österreich). Die Luftwaffe ist – mit verschwindend geringer Ausnahme (eine kleine, selbständige weitreichende Luftflotte ist im Aufbau begriffen) – dem Heer bzw. den Marinelandkommandos unterstellt.

Außerhalb Rußlands stehen:

In *Österreich* 2 motorisierte Divisionen (insgesamt 100 Panzer), 1 Flabdivision, Luftstreitkräfte mit 440 Flugzeugen, die Donaumarine, zusammen 47 000 Mann, davon 15 000 Mann Luftwaffensoldaten.

In Ostdeutschland 25 Divisionen (mit etwa 2000 Panzern), Luftstreitkräfte mit 1500 Flugzeugen (die Hälfte schon Düsenflugzeuge), insgesamt 300 000 Mann (einschließlich 30 000 Mann Marine).

In Polen etwa 14 Divisionen, ferner Flieger und Marine, zusammen mindestens 200 000 Mann.

In Ungarn etwa 3 Divisionen (davon 1 Panzerdivision).

In Rumänien etwa 2 Divisionen.

In Bulgarien mindestens 1 Division.

Die Gesamtstärke der Sowjettruppen in Österreich, Ungarn, Rumänien

und Bulgarien beläuft sich auf rund 100 000 Mann. In der Tschechoslowakei und in Albanien befinden sich nur starke sowjetische Militärmissionen.

Die kommunistischen *Satellitenstaaten* unterhalten etwa folgende Heere:

Albanien hat gegenwärtig 25 000 Mann unter Waffen. Es ist jedoch eine Kriegsstärke von 120 000 Mann möglich. Das Heer wird vorwiegend mit russischen Waffen ausgerüstet. Für die Massenbewaffnung fehlt jedoch noch viel Material.

Die *Tschechoslowakei* hat rund 180 000 Mann Friedensstärke, mit zweijähriger Dienstpflicht. Das Heer zählt 16 Divisionen (davon 4 motomechanisierte), und 1 Panzerdivision sowie starke Grenzschutztruppen (Innenministerium). Die Waffenrüstung ist fast vollständig auf sowjetisches Material ausgerichtet. Im Krieg kann das Heer mindestens verdoppelt (wenn nicht verdreifacht) werden.

Ungarn hat die dreijährige Dienstzeit und rüstet gegenwärtig stark auf. Bestanden 1947 erst 3 Divisionen mit 35 000 Mann, so war das Heer im Herbst 1950 schon auf 7 Divisionen angewachsen und wird zur Zeit auf 13 Divisionen und eine Panzerdivision vergrößert. Die Ausrüstung ist fast gänzlich russisch.

Polens Heer zählt etwa 200 000 Mann, ist ganz nach sowjetischem Vorbild gegliedert und besitzt etwa 500 Panzer und 600 Flugzeuge. Die Friedensstärke wird auf 18 Divisionen geschätzt. Da ausgebildete Reserven von etwa 300 000 Mann (eben werden auch Frauen militärisch ausgebildet) schon zur Verfügung stehen, können im Kriegsfall etwa 40 Divisionen personell aufgefüllt werden.

Das *bulgarische* Heer zählt 8 Divisionen (100 000 Mann). Eine kriegsmäßige Anstrengung könnte 18 Divisionen (250 000 Mann) ergeben.

Rumäniens Heer ist im kräftigen Ausbau begriffen und im Laufe des Jahres 1951 wird die Heeresstärke 250 000 Mann erreichen. Jetzt sind 6 Divisionen aufgestellt, weitere 8 (darunter auch Panzer und Fallschirmtruppen) kommen demnächst zur Aufstellung. Die weitere Aufrüstung hängt vom Zufluß sowjetischer Waffen ab.

So stehen zu Beginn des Jahres 1951 in den Satellitenstaaten bereit: Albanien 1 Division, Tschechoslowakei 17 Divisionen, Ungarn 7 Divisionen, Polen 18 Divisionen, Bulgarien 8 Divisionen, Rumänien 6 Divisionen; zusammen mindestens 57 Divisionen (maximal 72). Dazu kommen folgende sowjetische *Besatzungskräfte*: Österreich 3 Divisionen, Ostdeutschland 25 Divisionen, Polen 8 Divisionen, übriges Osteuropa 6 Divisionen, zusammen 42 Divisionen.

Es stehen also jetzt westlich der sowjetischen Staatsgrenze rund 100 Divi-

sionen, durchwegs mit sowjetischem Material ausgerüstet. Im Kriegsfall können die Heereseinheiten der Satelliten zweifellos verdoppelt (also auf mindestens 120 Divisionen gebracht werden!) und zu den 42 sowjetischen Besatzungsddivisionen tritt sofort die Zahl der in Westrußland stationierten Divisionen (etwa 70), so daß sich eine Streitmacht von 120 Divisionen der Satellitenstaaten, 40 Divisionen der jetzt vorhandenen Besatzungstruppen und 70 Divisionen aus Westrußland zugeführt, insgesamt also 230 Divisionen ergibt.

Außer der Waffenlieferung betreibt die Sowjetunion durch ihre Militärmissionen in den Satellitenstaaten folgende Vorkehren: Obligatorischer russischer Sprachunterricht, Vereinheitlichung der Dienstgradabzeichen, einheitliche Führungs- und Ausbildungsgrundsätze, Abkommandierung von Truppen zu Ausbildungszwecken nach Rußland, Zuteilung von sowjetischen Lehrtruppen, Anordnung eines hohen Bereitschaftsgrades der stehenden Truppen.

Eine zweite große Kräftermassierung zeichnet sich in *Ostasien* ab. Den Rückhalt bildet die «Sibirische Armee» (die 6. Armeegruppe in Tschita unter Marschall Malinowsky) mit etwa 750 000 Mann, gegliedert in fünf Armeen. Die Gesamtstärke kann auf rund 40 Divisionen (darunter etwa 10 Luftlandedivisionen) und 4500 Flugzeuge veranschlagt werden. Die sibirischen Truppen sind die besten der Sowjetunion und ihre Ausrüstung macht sie besonders für die Winterkriegsführung geeignet.

In *Rotchina* stehen 4 Armeen mit insgesamt 200 Divisionen (zu je 7 bis 12 000 Mann), deren Bewaffnung zwar jetzt noch uneinheitlich ist, die aber in absehbarer Zeit mit den wichtigsten sowjetischen Waffenmodellen in genügender Zahl ausgerüstet sein werden. Schon jetzt sind MG, Raketen- geschütze und sogar Düsenflugzeuge geliefert worden. Bei einem Großteil der Truppen handelt es sich um sehr genügsame und an unvorstellbare Leiden gewohnte Truppen. Nicht vergessen werden dürfen die zahlreichen Partisanenarmeen in Malaya, Indonesien, Indochina und die völlig reorganisierte nordkoreanische Armee.

Wie schon die bloße Aufzählung zeigt, ist im ostasiatischen Raum ein weiteres großes kommunistisches Kraftfeld im Werden. Es wird um so gefährlicher, je mehr die Rüstungsbasen ausgebaut werden können. Wenn auch die großen Entfernungen im Kontinentalverkehr es unwahrscheinlich machen, daß z. B. chinesische Truppen in Europa eingesetzt werden könnten, so ist doch ihr unerschöpfliches Menschenreservoir eine gewaltige militärische Kraft. Die Zusammenballung derart großer Truppenmengen in Ostasien und Europa wird in der nächsten Zeit manche Krisenlage heraufbeschwören.

L.